

Queeres Kulturhaus oder: Ein vorläufiges Scheitern

*Die Corona-Pandemie hat 2020 das Engagement für ein Elberskirchen-Hirschfeld-Haus kaum angefochten, in die Krise geraten ist das Projekt aus anderen, fundamentalen Gründen. Eine Rekonstruktion**

JAN FEDDERSEN UND PETER OBSTFELDER

Das Projekt für ein »Queeres Kulturhaus«, das »Elberskirchen-Hirschfeld-Haus« in Berlin, erhielt auch für das Jahr 2020 Förderung durch den Senat für Kultur und Europa in Berlin zuerkannt. Beflügelt worden war die Bewilligung der insgesamt 100.000 Euro wohl auch durch die erfolgreiche Ausstellung »Queering Xmas – Positionen der Zuneigung«,¹ deren Vernissage mit Kultursenator Klaus Lederer als Laudator zur Ausstellungseröffnung Anfang Dezember 2019 im queeren Sonntags-Club gefeiert wurde. Im Förderbescheid wurde programmatisch fixiert, dass der Verein »Freund*innen des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses – Queeres Kulturhaus e.V.« in Berlin nach dessen eigener Skizze neben direkten projektadministrativen Mitteln auch solche für kulturelle Projekte erhält. Das »Queere Kulturhaus« habe in seiner vorbereitenden Arbeit so zu tun, als existiere es bereits als physische Institution und sei zur Kuration eines Kulturprogramms fähig. Planungen liefen für eine Neuauflage des Formats »Queer Thinking – Sexualpolitik kontrovers«,² das als Ein-Tages-Denk-Workshop bereits 2019 mit Erfolg zelebriert wurde; außerdem für einen cineastischen Programmteil, der sich besonders den feministischen

* Dieser Beitrag setzt die Berichte über die Entwicklung des E2H-Projekts aus den vergangenen Jahrbüchern fort. Beide Verfasser bildeten mit Christiane Härdel und Kornelia Geiger seit Juni 2020 den gewählten Vorstand der Freund*innen des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses – Queeres Kulturhaus e.V. und traten am 31. Dezember 2020 resigniert aus dem Verein aus.

1 Queering Xmas – Positionen der Zuneigung, eine Ausstellung im Berliner Sonntags-Club, kuratiert von Mesaoo Wrede, <https://queereskulturhaus.de/termin/vernissage-queering-xmas-positionen-der-zuneigung> [letzter Zugriff am 3.3.2021]; siehe zu dieser Ausstellung auch Mesaoo Wredes Beitrag in diesem Band.

2 Dierk Saathoff: Queer Thinking in der PS120-Galerie. In: Jahrbuch Sexualitäten 2020. Hg. im Auftrag der Initiative Queer Nations von Jan Feddersen, Benno Gammerl, Rainer Nicolaysen und Benedikt Wolf. Göttingen 2020, S. 176-182.

Traditionen der Weimarer Republik widmet; darüber hinaus für eine Ausstellung mit dem Titel »Lila Wunder«,³ eine Femmage an die Arbeiten von Künstlerinnen wie Lotte Laserstein und anderen in der Zeit des demokratischen Aufbruchs der Weimarer Republik.

Für die diversen kulturellen Impulse hatte die SPG & Co. Berlin Projektentwicklungs GmbH unentgeltlich die Räumlichkeiten des Projekttraum PS120 in der Potsdamer Straße 120 zur Verfügung gestellt, in denen bereits im Sommer 2019 die Geburt des öffentlich wahrgenommenen »Queeren Kulturhauses« mit der Ausstellung »Invisible Realness – Berlin 50 Jahre nach Stonewall« gefeiert wurde. Schließlich sollte, potenziell ermöglicht durch Drittmittel privater Sponsoren, zum Sommer des laufenden Jahres eine große Ralf-König-Ausstellung zu dessen 60. Geburtstag ausgerichtet werden – das »Queere Kulturhaus« war in jeder Hinsicht bereit, dem berühmtesten Comiczeichner im deutschsprachigen Raum ein Forum zu bieten. Andere queere Institutionen wie das Schwule Museum in Berlin hatten an einer ihn würdigenden Jubiläumsschau kein Interesse gezeigt.

Im Januar 2020 stellte sich das Projekt beim Symposium »Psychoanalyse und lesbische Sexualität« an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin vor,⁴ zu dem Christiane Härdel namens des Vereins »Freund*innen des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses – Queeres Kulturhaus e.V.« ein Grußwort sprach. Dass das »Queere Kulturhaus« schließlich in eine Krise geriet und mit Ende des Jahres faktisch förderungslos vorläufig nur als Vereinshülle existiert, wurde mit der Ankündigung einer Queer Lecture der Initiative Queer Nations offenbar. Avisiert worden war ein Vortrag der radikalfeministisch orientierten Juristin Gunda Schumann, die sich fundamentalkritisch mit dem, so ihre Formulierung, »Transgenderismus« auseinandersetzen wollte. Nach einem Shitstorm vorwiegend trans*aktivistischer und queerefeministischer Kreise, ausgehend von Personen, die selbst in der gastgebenden Tageszeitung »taz« arbeiten, wurde diese Queer Lecture zwar abgesagt, doch der Konflikt um die Möglichkeit, mindestens gewisse Aspekte der Trans*frage, etwa die Freigabe pubertätsblockender Mittel unabhängig vom Mitspracherecht

3 Lila Wunder 1920 Begegnungen und Verbindungen 2020 sichtbar werden – sichtbar bleiben, Ausstellung im Projekttraum 120 in Berlin, kuratiert von Mesao Wrede, <https://queereskulturhaus.de/lila-wunder-1920-begegnungen-und-verbindungen-2020-sichtbar-werden-sichtbar-bleiben> [letzter Zugriff am 3.3.2021].

4 Symposium »Psychoanalyse und lesbische Sexualität«, organisiert von Victoria Preis, Aaron Lahl und Patrick Henze, 17./18. Januar 2020 an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin, <https://www.ipu-berlin.de/symposium-psychoanalyse-und-lesbische-sexualitaet> [letzter Zugriff am 3.3.2021].

von Eltern, zu problematisieren,⁵ führte zur Krise des Projekts »Queeres Kulturhaus« selbst. Tatsächlich war die Kritik an der Queer Lecture nur ein vorgezogener öffentlicher Ausdruck des Scheiterns des Projekts.

Massive Querelen hatte es von Anbeginn an im Verein gegeben – vor allem seitens der queeren Archive. Woraus sich diese Konflikte konkret speiseten, kristallisierte sich erst im Laufe von zwei Jahren seit Gründung des Vereins im Jahre 2018 heraus. Auffällig war während der Vorstandszeit der Gründungsjahre – mit Jan Feddersen und Christiane Härdel an der Vereinsspitze – stets, dass Vertreter*innen der Archive weder Verantwortung im Verein selbst übernehmen wollten noch sich an den kulturellen Aktivitäten der »Freund*innen« beteiligen mochten. Die queeren Archive selbst, so stellt es sich am Ende dar, hatten am Projekt »Queeres Kulturhaus« in erster Linie das Interesse, eigene Vereins- und Archivprojekte zu fördern, unabhängig von Diskursen im »Freund*innen«-Kreis oder Partizipationsmöglichkeiten durch diesen. Der wichtigste Konflikt wurde indes im Herbst 2019 kenntlich, als um das demokratische und diskursive Selbstverständnis eines »Queeren Kulturhauses« detailliert debattiert wurde. Während der Vorstand argumentierte, als Vortragende oder Akteur*innen anderer Darbietungen im Rahmen des »Queeren Kulturhauses« sollten auch Menschen eingeladen werden können, mit denen nicht alle Teilhabenden am »Queeren Kulturhaus« einverstanden sind, ja, möglicherweise sogar in scharfem Widerspruch stehen. Dies wurde besonders vom Lesbenarchiv Spinnboden abgelehnt. Im »Queeren Kulturhaus«, so die Argumentation, sollten nur Kulturveranstaltungen, für die es einen Konsens gibt, veranstaltet werden. Ein plurales, demokratisches Dialog samt Kontroversen und Streitthemen lebendes Selbstverständnis stand zur Disposition. Dies wurde vom Lesbenarchiv Spinnboden bereits Ende 2019 so beantwortet, dass es sich aus dem Projekt insgesamt zurückziehen werde.

Im Streit um die kritische Lektüre des Trans*genderismus wenige Wochen später wurde offiziell, dass nach dem Lesbenarchiv Spinnboden auch das feministische Archiv FFBIZ, die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, die Forschungsstelle der Kulturgeschichte der Sexualität um Andreas Kraß

5 Vgl. für diesen Konflikt Jennifer Evans/Anna Hájková/Sabine Hark/Ervin Malakaj/Iris Rachamimov/Laurie Marhoefer/Katie Sutton: Eine queere Institution, die Transfeindlichkeit unterstützt, ist nichts wert. In: Der Tagesspiegel vom 2.3.2020, <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/diskussion-um-das-queere-kulturhaus-in-berlin-eine-queere-institution-die-transfeindlichkeit-unterstuetzt-ist-nichts-wert/25601858.html> [letzter Zugriff am 3.3.2021]; Jan Feddersen: Von der Keule der Entwertung. Eine Erwiderung. In: Der Tagesspiegel vom 13.3.2020, <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/diskussion-um-das-queere-kulturhaus-von-der-keule-der-entwertung/25637804.html> [letzter Zugriff am 3.3.2021].

an der Humboldt-Universität zu Berlin und das queere Bildungszentrum KomBi – Kommunikation und Bildung im Kommunikations- und Beratungszentrum homosexueller Frauen und Männer e.V. aus dem Projekt aussteigen.⁶ Öffentlich auf Distanz ging dann neuerlich auch das Lili Elbe Trans*Archiv, das sich bereits 2017 aus dem Projekt zurückgezogen hatte – damals, wie es hieß, aus privaten Gründen, die jetzt nicht mehr gelten sollten.⁷

Es bleibt rätselhaft, weshalb die queeren Archive bei der Satzungsarbeit zum Verein »Freund*innen des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses – Queeres Kulturhaus e.V.« intensiv mitwirkten, sie diese als Arbeitsgrundlage mit vor das Amtsgericht zur Eintragung als gemeinnütziger Verein trugen, um sich gleich darauf, mit Anerkennung des Vereins als gemeinnützig, zu beklagen, dass nichts nach ihren Vorstellungen laufe. Konkret: Es war für alle Beteiligten transparent, dass die Planungen im Hinblick auf ein »Queeres Kulturhaus« mit einem öffentlich wahrnehmbaren und 2019 bereits populär profilierten Veranstaltungsprogramm⁸ nicht auf ein atmosphärisch stilles Archivhaus zulaufen würden – die queeren Archive verweigerten gleichzeitig jedoch die notwendige Mitarbeit bei der Gestaltung der kulturellen Inhalte und ihrer Organisation. Faktisch erklärten die queeren Archive der Senatsbehörde für Kultur und Europa nach ihrem Ausstieg aus dem Projekt »Queeres Kulturhaus«, dass sie eigentlich nur ein Queeres Archivhaus finanziert bekommen wollten. Dieses Ansinnen wurde zuvor mehrfach seitens der dem Queeren gegenüber gewogenen

- 6 Spinnboden – Lesbenarchiv und Bibliothek Berlin: Statement zum Austritt aus dem E2H-Projekt vom 27.2.2020, <http://www.spinnboden.de/wir/e2h-austritt.html> [letzter Zugriff am 3.3.2021]; E2H [Stellungnahme der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft], 3.3.2020, <https://magnus-hirschfeld.de/forschungsstelle/projekte/e2h> [letzter Zugriff am 3.3.2021]; Queerformat Fachstelle Queere Bildung: Stellungnahme zur aktuellen inhaltlichen Ausrichtung des Queeren Kulturhauses (E2H), 10.3.2020, <https://www.facebook.com/159720304200588/posts/stellungnahme-zur-aktuellen-inhaltlichen-ausrichtung-des-queeren-kulturhauses-e2/1373147352857871> [letzter Zugriff am 3.3.2021]; Mitteilung von Roman Klarfeld vom feministischen Archiv FFBIZ an den E2H-Vorstand vom 26.6.2020; auf dessen Website wird der Austritt nicht mitgeteilt, vgl. <https://www.ffbiz.de/home/index.html> [letzter Zugriff am 3.3.2021].
- 7 tgd_watch: Das Elberskirchen-Hirschfeld-Haus – Ein Queeres Kulturhaus für Niemanden, 8.3.2020, <https://tgdwatch.wordpress.com/2020/03/08/das-elberskirchen-hirschfeld-haus-ein-queeres-kulturhaus-fuer-niemanden> [letzter Zugriff am 3.3.2021].
- 8 Vgl. zur Resonanz in den Medien etwa Inga Barthels: Berlins queeres Kulturhaus startet Programm. In: Der Tagesspiegel vom 17.6.2019, <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/elberskirchen-hirschfeld-haus-berlins-queeres-kulturhaus-startet-programm/24465418.html> [letzter Zugriff am 3.3.2021]. Die Ausstellung »Invisible Realness – 50 Jahre Stonewall« zog zur Vernissage mit einem queeren Ausstellungsprogramm, kuratiert von Justin Polera, mehr als 1.500 Menschen an.

Parteien im Berliner Abgeordnetenhaus abschlägig beschieden. Gleiches tat im vorigen Sommer die Senatsverwaltung für Kultur und Europa unter Leitung Klaus Lederers, die seitens der queeren Archive aufgefordert wurde, auf die Förderung des E2H-Projekts zugunsten eines staatlich zu finanzierenden Hauses der queeren Archive zu verzichten.

Pandemiebedingt mussten alle geplanten Veranstaltungen der Monate zwischen Ende Februar und Ende September 2020 abgesagt werden – auch die Ralf-König-Ausstellung zur CSD-Saison im Sommer. Am 9. Oktober eröffnete indes die Ausstellung »Lila Wunder 1920 Begegnungen und Verbindungen 2020 sichtbar werden – sichtbar bleiben« im Projekt-raum PS 120 unter großen pandemiebedingten Einschränkungen. Im Rahmen der thematisch rein lesbisch ausgerichteten Schau, kuratiert von der Künstlerin Mesao Wrede, fanden zum Teil im Projekt-raum und zum Teil im Sonntags-Club Events statt. Vorzeitig beendet wurde die Ausstellung durch den zweiten Lockdown infolge der Pandemie am 2. November 2020.

Im späten Herbst schließlich zogen sich sowohl die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld als auch die Initiative Queer Nations⁹ aus dem Projekt »Queeres Kulturhaus« mit Verweisen auf deutliche inhaltliche Differenzen zur gelebten Praxis des Vereins zurück.¹⁰ Die Autoren dieses Textes monierten im Rahmen ihrer Vorstandsarbeit im Verein beispielsweise, dass die Ausstellung »Lila Wunder«, anders als auch von Bürgermeister und Kultursenator Klaus Lederer in seinem Grußwort gewünscht, sich lediglich dem lesbischen Aspekt des geschlechterdemokratischen Aufbruchs der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu widmen wusste, Trans* und auch schwule Beteiligungen aus dieser Zeit in der Ausstellung aber keine Würdigung finden. Zurück bleibt ein Verein namens »Freund*innen

9 Mitteilung von Jörg Litwischuh, Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, an den Vorstand von E2H am 13.10.2020; E2H – Projekt ohne Zukunft / IQN Bekanntmachung, 21.12.2020, <http://queernations.de/e2h-projekt-ohne-zukunft-iqn-bekanntmachung> [letzter Zugriff am 3.3.2021]. Der Austritt von IQN wurde unmittelbar nach dem Rückzug der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld dem E2H-Vorstand mitgeteilt; die öffentlich umfassendere Erklärung verweist auch auf den Rücktritt des E2H-Vorstandsvorsitzenden Jan Feddersen aus dem Projekt des »Queeren Kulturhauses«.

10 Der Hinweis auf die Förderung des Vereins LAZ reloaded e.V. durch das »Queere Kulturhaus« steht immer noch auf dessen Homepage – ein irreführender Hinweis, weil die »Freund*innen des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses – Queeres Kulturhaus e.V.« niemals an ihm teilhabende Projekte förderten; vielmehr verweist die Integration sowohl des E2H- als auch des Logos der Senatsbehörde für Kultur und Europa darauf, dass LAZ reloaded e.V. den Verein des »Queeren Kulturhauses« als finanzierende Institution für die eigenen Vereinszwecke verstand, ein Missverständnis der Politik von E2H, weil diese die Weiterverwendung von staatlichen Fördermitteln an einzelne Institutionen sonst nie akzeptierte. Siehe auch die Selbstdarstellung dieses Vereins auf seiner Website, auf der Startseite ganz unten: <https://www.laz-reloaded.de> [letzter Zugriff am 9.3.2021].

des Elberskirchen-Hirschfeld-Hauses – Queeres Kulturhaus e.V., in dem nun hauptsächlich der Verein »LAZ reloaded e.V.« – mit Blick auf den Entwurf des Veranstaltungsprogramms, vor allem inhaltlich – den Ton angibt. Eine weitere Förderung des »Queeren Kulturhauses« lehnte die Berliner Senatsbehörde für Kultur und Europa Anfang 2021 ab.

Das ursprüngliche Projekt, einen Queeren Leuchtturm für Berlin, für die Republik, ein plural gewirktes und wirkendes, den Dialog und eine queere Strahlkraft beförderndes Haus zu errichten, gehört nach dem Exodus seiner tragenden Mitgliedsinstitutionen der Vergangenheit an.

Offen bleibt vorläufig, ob dieses Projekt zu früh konzipiert wurde oder gar zu spät: die Vision, ein queeres Kultur- und Bildungshaus mitten in der Metropole Berlin zu etablieren; ein Haus, das weit über die queeren Szenen hinaus auszustrahlen weiß; das etwa auch jene anziehen kann, die sich für queere Lebensstile der akademisch gefärbten Art weniger interessieren – vielmehr einfach nur darauf Wert legen, Menschen zu treffen, Veranstaltungen und Ausstellungen zu genießen: Schwule, Lesben, Trans*, Inter, Divers, genderfluide Menschen, für die ihre jeweilige eigene Identität im Bereich des »Normalen« liegt und die die kulturellen Errungenschaften und Hervorbringungen der queeren Welt mit Respekt, Stolz und Anerkennung in Anspruch nehmen möchten;¹¹ ein Haus der queeren Popularitäten und des Willkommens.

In welcher Weise ein solches Queeres Kultur- und Bildungshaus eine Zukunft haben kann, ist ungewiss. Der Zeitgeist, so ließen sich die Erfahrungen über mehrere Jahre zusammenfassen, einigt sich nur noch auf den kleinsten gemeinsamen Nenner – »Meinung« ist bekanntermaßen bequemer als »Haltung« –, wo es doch darauf ankäme, mit größter Pluralität, mit einem Lob auf die Differenz das zu wagen, woran es der queeren Szene oft mangelt und das die Streitbarkeit einer und eines Jeden herausfordert: Inklusion aller – und Respekt füreinander.

11 Die Grundlage für den wesentlich von der Initiative Queer Nations e.V. formulierten Plan für ein Queeres Kulturhaus findet sich bei: Maria Borowski/Ulrich Dörrie/Jan Feddersen/Benno Gammerl/Christian Schmelzer/Manuel Schubert: Ein queerer Leuchtturm für Berlin. Pläne für ein Elberskirchen-Hirschfeld-Haus (E2H). In: Jahrbuch Sexualitäten 2016. Hg. im Auftrag der Initiative Queer Nations von Maria Borowski, Jan Feddersen, Benno Gammerl, Rainer Nicolaysen und Christian Schmelzer. Göttingen 2016, S. 15-26. Bereits in diesem Text findet sich der Umriss des alle queeren Archive einschließenden Konzepts, allerdings bereits mit dem Anspruch, viel mehr als ein Archivhaus sein zu wollen: ein Kulturhaus des Queeren. Ein Platz für (und seien es: queere) Archive allein könnte allenfalls, angesichts der hauptstädtischen Mietentwicklungen für Gewerberäume, am Rande Berlins eine (ja bereits jetzt durch Fördermittel subventionierte) Zukunft haben – so wurde es seitens der politischen Entscheidungsträger*innen Berlins vermittelt.